

☛ Eine Reverenz an den Ort: Das Dreifamilienhaus in Schaan ist in Farben gehalten, die bereits in der Umgebung vorkommen. Foto Barbara Bühler



EIN HAUS FÜR DEN ORT:

Schlicht und doch prägnant



Ein Architektenpaar schuf für eine Eigentümergemeinschaft ein Objekt, das mit reinen Farben und modernen Mitteln seiner Umgebung gerecht wird und sie aufwertet. Und zog gleich selbst ein.

VON TAMARA FROMMELT-SIEGRIST, FOTOS ELMA VELAGIC

Das Dreifamilienhaus am Fanalweg 6 in Schaan fällt auf. Und doch nicht. Der quaderförmige Bau ist prägnant, die Fassade in schlichten, natürlichen Tönen gehalten. Das ist dem Ort- und Farbkonzept von Denise Ospelt und ihrem Ehemann und Arbeitspartner Jürgen Strehlau zu verdanken. Die beiden Architekten wollten, dass der Bau sich an den Ort anpasst, ihn prägt, gar verbessert. «Wir wollten kein auffälliges Gebäude entwerfen», so Denise Ospelt, sondern «eine Reverenz

an den Ort». In der Umgebung vorherrschende Farben wurden übernommen.

Raum für Tageslicht

Die Fassade bei den grossflächigen Terrassen besteht aus vorfabriziertem Sichtbeton, der sandgestrahlt und eingefärbt wurde. Der rötliche Ton des Sichtbetons korrespondiert mit dem beigefarbenen Verputz, der den Rest der Fassade umspannt. Betritt man das Gebäude durch die Eingangstüre, welche fast komplett

aus Glas besteht, fällt als erstes der Boden des grosszügigen Treppenhauses auf. «Der geschliffene, dunkelrote Kunststein bezieht sich auf die roteingefärbten und sandgestrahlten Betonelemente der Fassade, ähnlich einem aufgesägten Stein, der aussen rau und hell und innen glatt und dunkel ist», erzählt die Architektin. Die Wände sind mit einem speziell abgetönten Weiss gestrichen, das Treppengeländer besteht aus massiven Stahlplatten mit einem Aufsatz aus Räumereiche. Es

gibt auch einen Lift, das ganze Gebäude ist behindertengerecht.

Hohe Fenster sorgen trotz dunkler Töne von Geländer, Treppen und Fussböden für viel Licht. Neben den Wohnungstüren ist Milchglas eingelassen, die Wohnungen selbst verfügen über grosse Fensterfronten, denn Helligkeit in Wohnräumen ist den Architekten wichtig.

Variable Raumnutzung

Die drei 5,5-Zimmerwohnungen des im Oktober 2006 fertig gestellten Baus sind identisch. Jede nimmt ein Stockwerk ein. Auf den grosszügigen Eingangsbereich folgt linkerhand ein Raum mit einer Flügeltür, welcher als Bibliothek, Büro oder auch Kinderzimmer genutzt werden kann. Dieses Zimmer teilt sich mit einem weiteren Gäste- oder Kinderzimmer eine Loggia und ein Bad auf der rechten Seite. Daneben befindet sich der Wirtschaftsraum mit Waschmaschine und Tumbler. Rechterhand des Entrées führt ein Gang in den Wohnraum mit Loggia und Küche. Parallel dazu finden sich in einem weiteren Gang zwei Schlafzimmer und die Nasszelle mit Bad und Dusche. Das Elternschlafzimmer ist durch eine Schiebetüre mit dem Wohnbereich verbunden, was auch eine andere Raumnutzung, zum Beispiel als Büro, erlaubt. Ein Gäste-WC befindet sich im Eingangsbereich.

Für die Wände in der Wohnung wählten die Architekten glatten Weissputz, die Parkettböden sind aus der Räuhereiche, die auch im Treppenhaus anzutreffen ist. Ähnlich finden sich im Bad dunkle Bodenfliesen und crèmefarbene Wandfliesen. «Sobald wir uns auf ein Material festgelegt hatten», sagt Denise Ospelt und



spricht vom Holz, «haben wir darauf geachtet, dass das nächste farblich dazu passt. Wir suchten nicht den Kontrast, sondern Töne, die zusammenspielen.

↑ Den Kirchturm im Visier. Ausblick vom Wohnzimmer aus auf das Schaaner «Wahrzeichen».

Wohnung für alle

Auch in der hochwertigen Küche mit Glaskeramik und Induktionsherd, Backofen, Steamer und Geschirrspüler findet sich das Farbkonzept wieder. Die Schrankoberflächen sind sandfarben, die Fliesen dunkelbraun, die Abdeckung aus hellem Kunststein. «Standardlösungen statt Spezialanfertigungen», so das Credo der Architekten. «Die Kraft unserer Architektur entwickelt sich aus Proportion und Mate-

↓ Die moderne Küche und der einfache Esstisch sind in ähnlichen Farben gehalten. Einziger Kontrast ist der Parkettboden aus Räuhereiche.





↑ Diddl, Häschen, Puppenhaus: Im Kinderzimmer darf sich die Tochter ausleben.

◀ Der geschliffene, dunkelrote Kunststein ist ein Blickfang im lichtdurchfluteten Treppenhaus. Foto Barbara Bühler

→ Einfach, zweckmässig: Das Gästebad.

✦ Erweiterung des Wohnraums: Die grosszügige Loggia mit Fensterfront. Foto Barbara Bühler



rial, nicht teuren, raffinierten Konstruktionen. Wir bauen nicht für Künstler und Architekten, sondern für jeden, der ein wenig anspruchsvoller ist.»

Immer Frischluft

Die Bauherren wünschten sich ein Minergiehaus. Mit Sonnenkollektoren und Holzpellettheizung ist es ökologisch wertvoll, die kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung sorgt für ein ideales Raumklima, und die Dämmung wird laut Denise Ospelt für «geringe Heizkosten» sorgen. «Jeder Wohnraum hat Zuluft, Nasszellen und Küche haben Abluft», erklärt sie die Komfortlüftung. «So haben wir immer frische Luft in der Wohnung». Für noch mehr Frischluft wird im Sommer die Loggia sorgen, die sich praktisch über die ganze Seite des Wohnraums erstreckt. «Durch die grosse Fensterfront ist es nicht nur einfach ein Aussenraum, sondern eine

Erweiterung des Wohnraums», so die Architekten. Die Farbe des Sichtbetons wiederholt sich praktisch identisch im Granitboden der Loggia.

Angenehme Stimmung

Denise Ospelt und Jürgen Strehlau haben nicht für sich gebaut. «Wir achten immer darauf, dass wir auch selbst gerne in einem Haus wohnen würden, das wir für andere bauen.» Dass sie nun aber seit drei Monaten hier leben, war nicht geplant. «Wir haben das Farb- und Materialkonzept nicht auf uns abgestimmt, sondern auf den Ort», erklären die Architekten. Gewisse Dinge hätten sie vielleicht anders gemacht, wenn sie von Anfang an gewusst hätten, dass sie hier einziehen. Nichtsdestotrotz seien sie «sehr zufrieden. Die Stimmungen der Wohnungen sind nicht modisch, aber zeitlos und modern.»